Interessantes Allerlei

Särge als Transportmittel.

Hamilton, Ont. — Die sicherlich nicht alltägliche Tatsache, daß Särge als Transportmittel für solche Personen benutzt wurden, die in die Ver. Staaten einwandern wollten, ohne die Immigrationsbehörden zu bemühen, kam hier in einem Prozeß gegen Louis Michniewick zutage, der des Schmuggels angeklagt war und im Laufe der Verhandlung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Die Särge waren nach den Aussagen von Zeugen sowohl als auch denen des Angeklagten mit Luftröhren versehen, sodaß ihre „Insassen" nicht zu ersticken brauchten, und wurden von hier nach einer der amerikanischen Grenzstädte gesandt, wo dann die Eingeschlossenen, von einem Helfershelfer des Schmugglers aus ihrem Gefängnis befreit, ihres Weges gingen.

Wie die Beweisaufnahme ergab, hatte Michniewick nicht weniger als vierzig Fremde gegen Zahlung bedeutender Summen auf diesem oder auf einem anderen Wege — und er schien deren eine ganze Menge zu kennen — in die Ver. Staaten befördert.

Erste Fahrt der „New York".

Cuxhaven, Deutschl. — Mit einer auserlesenen Gesellschaft von Führern der deutschen Industrie, der Bankwelt und des Zeitungswesens und einer großen Anzahl von Amerikanern, die nach den Vereinigten Staaten zurückkehren, trat der Dampfer „New York" der Hamburg-Amerika-Linie seine transatlantische Jungfernfahrt an.

Der frühere Kanzler, Cuno, der General-Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, seine Gattin und Tochter; Frau Hanna Kiep, die Gattin von Dr. Otto Kiep, dem Rechtsbeistand der deutschen Botschaft in Washington, und A. Dana Hodgdon, der amerikanische Vizekonsul in Stuttgart, befinden sich unter den Passagieren. Dr. Hermann Diez, der Direktor des Wolffschen Telegraphen-Büros, führt eine Anzahl von bekannten deutschen Zeitungsverlegern an, welche die Fahrt mitmachen.

Der Dampfer war im Oktober v. J. von Frau Walker, der Gattin des New Yorker Bürgermeisters, getauft worden.

Um die deutsche Sprache und Schule in Chile

Die Notwendigkeit, auch den deutschen Schülern in Chile eine abgeschlossene, den chilenischen Unterrichtszielen entsprechende Bildung zu geben, hat dazu geführt, daß auch die deutschen Schulen der spanischen Sprache einen immer breiteren Raum haben einräumen müssen. Besonders seit den Kriegsjahren, die auf der einen Seite einen Uebergang in die Schulen der deutschen Heimat unmöglich machten, auf der anderen Seite auch viele Deutsche zwangen, ihre Kinder rasch einen Beruf ergreifen zu lassen, hat sich die Entwicklung der deutschen Schulen zu gemischten Unterrichtsanstalten mit dem Ziel, den chilenischen und deutschen Lehrplan zu erfüllen, beschleunigt. Allerdings wurden letztin immer mehr Stimmen laut dahingehend, daß nun der deutsche Charakter der Schulen in Gefahr sei; es müßte daher auf jeden Fall Vorsorge getroffen werden, dem Deutschen seinen gleichberechtigten Platz zu sichern. Die „Deutsche Zeitung für Chile" brachte einen Aufsatz von Direktor Schröter, Valparaiso, der das ganze Problem in seiner Bedeutung für das Auslandschulwesen überhaupt beleuchtete; andere namhafte Pädagogen ergriffen ebenfalls das Wort, so daß diese Auseinandersetzung zeigte, wie brennend diese Fragen geworden sind. Der Schulausschuß des Deutsch-Chilenischen Bundes und der Verein deutscher Lehrer in Chile beriefen daher gemeinsam im Januar eine Schultagung ein, die in Osorno stattfand. In 16 eingehenden Referaten wurden sämtliche Fragen des deutsch-chilenischen Schulwesens durchgesprochen; folgende Grundsätze wurden für die Zukunft aufgestellt:

„Die deutschen Schulen in Chile müssen sich, ihrem Charakter entsprechend, mit der Kenntnis der deutschen Sprache, Sitte und Kultur ausrüsten. Die spanische Sprache muß vollgültig neben der deutschen gelehrt werden. Chilenische Geschichte, Erdkunde und chilenische Kulturverhältnisse müssen in weitgehendstem Maße berücksichtigt werden. Die Schüler sollen lernen, die deutsche Sprache und Kultur mit dem chilenischen Bürgerrechte und der Liebe zu ihrer chilenischen Heimat zu verbinden. Dieses Ziel läßt sich nur erreichen mit starker Hervorhebung des Deutschen als Unterrichtssprache."

Jugoslawien sucht amerikanische Anleihe

Belgrad, 9. April. — Im Finanzministerium wurde erklärt, daß Jugoslawien vor dem Abschluß einer wichtigen Anleihe mit der Blair-Chase-Gruppe steht, welche für verschiedene produktive Zwecke, besonders, für den Bau von Eisenbahnen in den Ver. Staaten aufgebracht werden soll."

Obgleich der Betrag nicht bekannt ist, glaubt man, daß die Ausgabe aus $30,000,000 7prozentiger Bonds bestehen wird, die nach 35 Jahren fällig werden. Der Preis der Bonds ist nicht bekannt.

Größte polnische Bank unter ausländischer Kontrolle.

London, 9. April. — Einer Reuter-Depesche aus Warschau zufolge ist die Handelsbank, die bedeutendste Bank Polens, unter der Kontrolle eines Konzerns, das sich aus den europäischen Interessen von D. A. Harriman und der Banco Commerciale Italiana zusammensetzt. Herr Harriman ist zum Vizegouverneur der Bank erkoren worden.

Deutsche Beteiligung an Albanienkommission

Berlin, 9. April. — In den hiesigen politischen Kreisen gilt die Beteiligung Deutschlands an der für Albanien bestimmten Grenzkontrollkommission für gesichert. Es ist dies die militärische internationale Kommission zur Untersuchung der militärischen Lage und Vorfälle an der albanischen Grenze, die zu dem Konflikt zwischen Italien und Jugoslawien geführt hat.

Eine Beteiligung Deutschlands würde in Uebereinstimmung mit dem Inhalt und den Zielen der deutschen Außenpolitik stehen, wie sie in der großen Reichstagsrede des Außenministers Dr. Stresemann am 22. März dargelegt worden ist. Der Minister stellte fest, daß Deutschland sich jeder Einmischung in fremde Angelegenheiten enthalten müsse, betonte aber auch die Bereitschaft des Reichs, an der Hebung der internationalen Spannung mitzuarbeiten, sobald es dazu aufgerufen würde.

Es wird in Verbindung damit auf die Aenderung der Lage, in der sich Deutschland heute befindet, im Gegensatz noch zur jüngsten Vergangenheit hingewiesen. Lang' ist's nicht her, da Deutschland selbst den Gegenstand der Untersuchung einer fremden Militärkommission bildete. Heute gehört es selbst einer solchen an, deren Aufgabe international betrachtet eine bedeutsame ist.

Für wirtschaftlichen Zusammenschluß Europas

Berlin, 9. April. — Die Rettung Europas kann nur durch eine wirtschaftliche Vereinigung seiner Nationen kommen, hat der frühere französische Handelsminister Louis Loucheur hier in einem von der „Vossischen Zeitung" veröffentlichten Interview erklärt. Loucheur weilt hier als Gast der Berliner Handelskammer.

Zollschranken sollten letzten Endes, doch nicht unverzüglich, abgeschafft werden, ist die Ansicht des französischen Wirtschaftsfachmannes. Dies könnte aber nur geschehen, nachdem eine wirtschaftliche Vereinigung durch internationale Verschmelzungen verschiedener Industrien, wie die kürzliche Bildung des kontinentalen Stahl-Kartells, bewerkstelligt sei.

Preußen und Hamburg

Berlin, 9. April. — Die Gesetzentwürfe des preußischen Landtags für Neuregelung der Gemeindegrenzen im Unterelbe-Gebiet sind am 1. April in Kraft getreten und die geplanten Eingemeindungen werden nunmehr vorgenommen. Nachdem bisher zwischen Preußen und Hamburg keine Einigung in den Fragen der Gebietsauseinandersetzung erzielt werden konnte, hat Preußen sich entschlossen, für eine wirtschaftlich möglichst günstige Ausgestaltung seiner Randgebiete um Hamburg zu sorgen. Das Staatsministerium hat die Ermächtigung erhalten, für den Ausbau des preußischen Hafengebietes an der unteren Elbe einen Kredit von 23,700,000 Mark aufzunehmen.

Nach den vorliegenden Plänen wird die Stadt Altona acht anliegende Ortschaften, darunter Stellingen, Ordorf, Groß- und Klein-Flottbeck und Blankenese in sich aufnehmen, die Stadtgemeinde Wandsbeck große Teile des Landkreises Stormarn, und Hamburg wird durch Hinzufügung von Wilhelmsburg und Kattwyk-Hohenschaar zur Großstadt. Das Gerichtswesen bleibt zunächst unverändert, das Schulwesen wird von der Schulaufsichtsbehörde gemäß dem Volksschulunterhaltungs-Gesetz geregelt werden. Die kirchlichen Verhältnisse werden durch die Eingemeindungen nicht berührt. Die Neuwahlen zu den Gemeindekörperschaften haben drei Monate später zu erfolgen.

„Villa Schreckenstein"

Ein leeres Faß von zwei Meter Durchmesser wurde von zwei „Weltreisenden" vor Jahresfrist von Düsseldorf aus über die deutschen Landstraßen gerollt; es sollte sich in östlicher Richtung um die ganze Erde bewegen. Aber schon in München machten die zwei Globetrotter vor vollen Fässern zu lange sitzen, und als Bezahlung für das vertrunkene Bier ließen sie das Faß dem Wirt, der es an einen Pfannenflicker und Scherenschleifer verkaufte. Der rollte es auf einen Bauplatz in der Vorstadt, der freilich gar nicht ihm gehörte, und machte sich dort aus dem Faß, ohne den Grundeigentümer lange zu fragen eine Wohnung, die er noch um einen Vor- und einen Küchenanbau aus gefundenem Material erweiterte. Das Ganze zierte er durch ein Schild mit der Aufschrift: „Villa Schreckenstein". Leider forderte der Stadtrat aus wohnungs- und feuerpolizeilichen Gründen den Bodeneigentümer zur Entfernung der Anbauten auf, und entscheidend wurde das Idyll gestört, als ein Gast des „Hauseigentümers", ein Stallbursche, bei einem Blockhauseinbruch überrascht wurde und die Polizei darauf bei Durchstöberung des wohnlichen Asyles eine Menge gestohlener Sachen fand. Die beiden Villenbesitzer wanderten darauf in Untersuchungshaft. Die Zukunft des schicksalsreichen Faßes ist noch ungewiß.

Ein Mann, der seine Witwe beerbt

Das Leben schreibt seltsame Romane. Kommt da vor dem altehrwürdigen Amtsgericht in Celle (Hannover) ein Herr zu dem in sein Nachmittagspensum vertieften Beamten. Der fragt in gemessenem Amtston nach des Fremden Wünschen. „Ich will die Erbschaft meiner Witwe antreten!!" Der Beamte reißt die Augen auf, wappnet sich mit einer der Situation Rechnung tragenden Sanftmut und lächelt gleichmütig: „So, so, Sie meinen Ihre Frau wollen Sie beerben!?"

„Nicht doch, Herr Amtsrichter, ich sagte schon, daß es sich um meine Witwe handelt!"

„Wußte ich's doch," erwiderte der Beamte, „dann müßten Sie also tot sein, lieber Herr."

„Stimmt, stimmt auffallend! Bin ich auch!" Er holt einen Zettel aus der Tasche, in dem er für tot und seine Ehe für gelöst erklärt wird. Herr X. war vor Jahren nach Amerika ausgewandert und hatte jahrelang nichts von sich hören lassen. Darauf wurde er für tot erklärt. Zurückgekommen, galt sein erster Weg dem Gericht, um seine inzwischen verstorbene Frau, seine Witwe, zu beerben.

Milchkühe als Vergnügungsreisende

Daß zwei Milchkühe eine Touristenfahrt von Argentinien über Brasilien nach Europa und zurück machen, dürfte wohl noch nicht dagewesen sein. Dennoch war es der Fall, als im letzten Sommer der bekannte Schnelldampfer „Kap Polonia" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft nach Europa kam, um die interessantesten Städte und malerischsten Orte an der Ost und Nordsee zu besuchen. Ein als armer Jüngling nach Argentinien ausgewanderter Holländer, der heute eine große Schiffswerft sein eigen nennt, nahm mit Frau, zwei Kindern und Bedienungsperseonal an dieser Reise teil und hatte, damit die Kleinen ihre gewohnte Nahrung nicht entbehren sollten, von seinem Landgut bei Buenos Aires zwei Milchkühe einschiffen lassen, welche die Fahrt von Argentinien nach Europa und zurück bestens überstanden haben.

Stellenmangel in Detroit

Aus Detroit, Mich., einem der Mittelpunkte der Automobilindustrie, ist dem Deutschen Ausland-Institut von befreundeter Seite eine Mitteilung zugegangen, welche die Arbeitsmarktlage als ungünstig kennzeichnet. Die wirtschaftlichen Krisenerscheinungen, die sich gegenwärtig fast überall in den Vereinigten Staaten bemerkbar machen, treten in Detroit besonders scharf auf, eine Folge der Ueberproduktion auf dem Gebiet des Automobilbaues, die zu Betriebseinstellungen und Arbeiterentlassungen geführt hat. Selbst solchen Hilfsstätten, die sich bereits längere Zeit am Ort und Stelle befinden und mit den Verhältnissen und der Sprache des Landes vertraut sind, gelingt es keineswegs immer, sich eine Anstellung zu sichern. Bedeutend schwerer noch ist dies natürlich für Neueinwanderer. Auf jede zu besetzende Stelle, selbst wenn die Anstellungsbedingungen keine günstigen sind, melden sich zahlreiche Bewerber. Mit einer nennenswerten Besserung der Lage auf dem Stellenmarkt in Detroit wird vorerst nicht gerechnet.

Aus den Ver. Staaten.

Korrespondenz.

Lodi, Kalifornien, 10. März.

Geehrte Redaktion! Die wilden Gänse wollen schon nach dem Norden übersiedeln, kommen aber wieder zurück. Da kann man merken, daß es in Canada noch kalt ist.

Ich habe mir vorgenommen, meine Reise bis zum 27. März anzutreten, wo unsere lieben Kinder uns mit Sehnsucht erwarten.

Nun will ich dem lieben Courier etwas von meinen Erlebnissen in Kalifornien erzählen. Am 3. Februar ging ich mit Daniel Baierle und Johannes Schlenker in der Stadt umher. Plötzlich erblickten wir einen gutgekleideten Mann. Er schien betrunken oder krank zu sein. Zu meinem Erstaunen sah ich auf einmal, daß er einen Revolver hervorzog, ihn auf die Brust setzte und sich erschoß. Jeder kann sich meinen Schreck vorstellen. Die Ursache für den Selbstmord war, weil er schon sechs Jahre Magenkrebs hatte. Er hinterließ der Polizei ein Schreiben, daß man sich seinetwegen keine Sorgen machen solle.

Das Wetter ist schön. Die Obstbäume stehen in voller Blüte. Kalifornien hat dieses Jahr viel Regen.

Philipp Holderbein ist auch in Kalifornien. Er hat sein Land an Wiens in Herbert zum Verkauf übergeben. Nach einer Nachricht soll es schon für $12,000 verkauft sein. Am 3. März fuhren wir nach Orlant, wo sich Philipp Holderbein bei seinen Kindern befindet. Von Orland fuhren wir nach Chico. Dort blieben wir bei Jakob Holderbein übernacht. Am 12. März, 12 Uhr mittags, ging es nach Lodi, 159 Meilen legten wir in 4½ Stunden mit einem Auto zurück. Wir besuchten auch Fritz Schneider, der eine Ranch mit 30 Milchkühen hat, mit denen er gute Geschäfte macht. Am 18. wurden wir nach Lodi abgeholt.

Alle Freunde und Courierleser grüßend verbleibe ich

Georg H. Hoffmann.

Katarrh der Nase und des Halses

verursacht Taubheit und Ohrenbrummen.

Wissen Sie, daß viele Fälle von Hals- und Nasenkatarrh katarrhalische Taubheit und Ohrenbrummen verursachen?

Ein schwaches Gehör ist sehr entmutigend und bereitet große Sorgen, weil ein großer Prozentsatz solcher Personen ganz taub werden.

Dann kommt auch noch das nervenzerstörende Geräusch im Kopfe und in den Ohren dazu, ehe vollständige Taubheit eintritt. Das Geräusch ist verschieden, jedoch deutet es beunruhigendes Unheil an und warnt vor weiteren unheilbringenden Krankheiten.

Wir brauchen es niemanden zu sagen, wie schädlich der Katarrh der Nase und des Halses werden kann, obwohl es viele noch nicht einsehen, wie gefährlich diese Krankheit ist. Die Ausdehnung der Nase in den Hals und in den Mund, das Klopfen im Halse und das schwere Atmen sind sehr überflüssig und gefährlich.

Freier Auskunftszettel.

Katarrh. Taubheit. Ohrenbrummen.

Name .....

Adresse .....

Streichen Sie bitte an welchem Sie interessiert sind, unterschreiben Sie Ihren Namen und Adresse, und schicken Sie es ein.

Es ist jetzt die geeignetste Zeit, etwas gegen den Katarrh zu tun. Es kostet Sie nichts, die Auskunft sich erhalten.

Schiebt es deshalb nicht auf. Es wird Ihnen wirklich gerade so helfen, wie es schon Hunderten geholfen hat. Schreibt sofort deutlich oder englisch.

Catarrh-Spezialist Sproule

115 Exchange Building, Boston, Mass.

Konflikt zwischen Peking und Moskau

Amerikaner fliehen „in größter Eile"

Britischer Zerstörer beschossen

London. — Die „Westminster Gazette" sagt heute, sie habe von wohlunterrichteten Kreisen, welche die chinesisch-russischen Angelegenheiten genau verfolgt haben, erfahren, daß der Schritt der Pekinger Behörden zur Durchsuchung des russischen Botschafts-Gebäudes (siehe Seite 2 unter China!) auf die Entdeckung einer Verschwörung gegen die Pekinger Regierung zurückzuführen sei, die unter der Leitung der Sowjets ausgearbeitet wurde. Die Zeitung sagt, daß die Ausführung des Planes mit der Annäherung der Kantoner Truppen an Peking zusammenfallen sollte.

Washington. — R. S. Stanley Dollar, der Präsident der „Dollar Steamship Line", wurde von der Schiffsbehörde bevollmächtigt, den Passagier- und Frachtdienst von der regelmäßigen Route abzuleiten, um es amerikanischen Bürgern zu erleichtern, China zu verlassen und nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren.

Boston. — Die 135 Missionare der „Amerikanischen Behörde für auswärtige Missionen" in Nordchina bereiten sich vor, das Land „in größter Eile" zu verlassen, wie im hiesigen Hauptquartier eingetroffene Nachrichten besagen. Frühere Nachrichten meldeten, daß nur Frauen und Kinder aus den weiter im Innern gelegenen Missionsstationen zurückgezogen werden sollten.

Schanghai. — Polizisten, unterstützt von Freiwilligen der Weißrussen, umstellten das Sowjet-Konsulat in der internationalen Ansiedlung mit dem Befehl zu verhindern, daß irgendjemand das Gebäude betrete oder verlasse. Für diesen Schritt wurde kein Grund angegeben, doch wurde erklärt, daß vorläufig nicht die Absicht bestehe, das Konsulat zu durchsuchen. Unter den Besuchern, die von der Polizei angehalten wurden, befand sich der chinesische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, dem gesagt wurde, er könne das Gebäude nicht betreten, wenn er sich nicht durchsuchen lasse. Der Kommissar weigerte sich, dazu seine Einwilligung zu geben und ging wieder fort.

Tientsin. — Chinesische Polizei betrat mit Erlaubnis des Konsuls die französische Konzession und durchsuchte die Dahl-Bank und verschiedene russische Handelsgeschäfte. Die Chinesen hielten alle Personen für eine Untersuchung fest und beschlagnahmten Dokumente. Die französische Polizei beteiligte sich nicht direkt an der Razzia, aber hielt außerhalb die Ordnung aufrecht.

London, 9. April. — Nach heutiger Andeutung britischer Beamten verlangen die Ver. Staaten, Britannien, Italien, Frankreich und Japan von den chinesischen Nationalisten Entschädigung, Abbitte und Bestrafung der Verüber der fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Nanking. Die Frage von Sanktionen wird in der Forderung der Mächte nicht behandelt. Sie wird gesondert gehalten von den gleichlautenden Noten, die, wie man hier glaubt, die Vertreter der Mächte überreichen werden.

London, 9. April. — Der britische Zerstörer „Veteran" war 15 Meilen von Chinkiang heftigem Gewehr- und Schrapnellfeuer ausgesetzt. Der „Veteran" erwiderte das chinesische Feuer und beschädigte ein chinesisches Geschütz. Die Briten hatten keine Verluste.

Russischer Protest

Peking, 9. April. — Die Sowjet-Botschaft erhob bei der nördlichen chinesischen Regierung einen kräftigen Protest gegen den Einfall chinesischer Polizei in Eigentum der Botschaft am Mittwoch. Der Angriff wird in der Note als eine unerträgliche Ausschreitung bezeichnet. Der Vorfall sei bereits der Sowjet-Regierung berichtet und die Botschaft erwarte eine Entscheidung über künftige Schritte.

Das diplomatische Korps hatte zum Teil dem Einfall zugestimmt. Es protestierte jetzt bei Marschall Chang Tso-Lin, weil seine Soldaten bei der Durchsuchung die von dem Korps gewährte Autorität überschritten hätten.

Gesucht

Jakob Gelsinger,

ein Rastatter Bürger, zuletzt in Sacharitka, Kutschurganer Tal, Odessaer Kreis, wohnhaft gewesen, wird gesucht von seinem Bruder, Franz Gelsinger, Holdfast, Sask., Canada. Sollte jemand von den Russlandliefern seinen Aufenthaltsort wissen, bitte in diesem Blatte bekannt zu geben.

Der Getreidemarkt von Winnipeg

Eine Wochenübersicht von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der Robert MacInnes & Co. Ltd., 745–757 Grain Exchange, Winnipeg.

(Im Lagerhaus Fort William oder Port Arthur.)

Vom 5. bis 11. April 1927	Dien. 5.	Mitt. 6.	Donn. 7.	Freit. 8.	Sonn. 9.	Mon. 11.
No. 1 North. Weizen	144½	145¼	144⅝	144½	143⅜	143⅝
No. 2 North. Weizen	140	140¾	140⅛	140	139⅜	139⅝
No. 3 North. Weizen	131⅝	132⅜	131¾	131¾	130½	130⅝
No. 4 Weizen	121¾	122½	121⅞	121¾	120⅝	120⅝
No. 5 Weizen	107¼	108	107⅝	107¾	106⅜	106⅝
No. 6 Weizen	96¾	97½	96⅞	96¾	95⅜	95⅜
No. 1 Durum Weizen	127¾	128½	127⅞	127¾	126⅜	.....
Tough 1 Nor. Weizen	136	136¾	136⅝	136½	135⅜	.....
Rej. 1 Nor. Weizen	155¾	156½	155⅞	155¾	154⅜	.....
No. 2 C.W. Hafer	57⅞	58⅜	57⅞	57⅛	56⅝	56¾
No. 3 C.W. Hafer	53⅛	53⅝	53⅜	53⅝	53⅛	53¼
No. 1 Futterhafer	49⅞	50⅜	49⅞	50⅛	49⅝	49¾
No. 3 C.W. Gerste	75⅛	75¾	75⅛	76¼	76⅜	77¾
No. 4 C.W. Gerste	74¼	74⅞	74¼	75¼	75⅜	76⅜
No. 1 Futtergerste	69	69⅝	69	70	70⅛	71⅛
No. 1 N.W. Flachs	190⅞	191⅛	190⅛	190⅞	190⅜	189¼
No. 2 C.W. Flachs	186⅞	187⅛	186⅛	186⅞	186⅜	185¼
No. 2 C.W. Roggen	101¾	102¾	101½	101¾	99⅞	99⅞
No. 3 C.W. Roggen	98⅜	99⅜	98⅛	98⅞	97	.....

Zukunftsmarkt.

Weizen. — Mai	140¾	141½	140⅞	140¾	139⅜	139⅜
Weizen. — Juli	138	138¾	138¼	138	136½	136½
Weizen. — Okt.	127¾	128½	127⅝	127⅝	126⅜	126½
Hafer. — Mai	55⅞	56⅜	55⅞	56⅛	55⅝	55¾
Hafer. — Juli	54¾	55¼	54⅞	55⅛	54½	54¾
Hafer. — Okt.	49½	49⅞	49⅜	49⅞	49⅝	49¾
Gerste. — Mai	76¾	76⅞	76¼	77¼	77⅜	78⅜
Gerste. — Juli	75¼	75⅞	75⅜	76¼	76¼	76⅜
Gerste. — Okt.	68¾	68⅞	68⅜	69¼	68¼	68⅜
Flachs. — Mai	192⅝	192¾	191¾	192¼	191⅞	190⅝
Flachs. — Juli	196	196⅜	195⅝	196⅜	195⅝	194¼
Flachs. — Okt.	200	200¼	199⅜	200	199½	198⅝
Roggen. — Mai	102⅞	103⅞	102⅝	102⅞	101	100⅞
Roggen. — Juli	101⅞	102⅝	101¾	101¾	100	100⅜
Roggen. — Okt.	96	96⅝	95¼	95⅝	93¾	94

Aufruf an die deutschsprechende Bevölkerung Saskatchewans

Laut Beschluß der am 11. Februar 1927 abgehaltenen Konferenz der Ortsgruppen Regina, Straßburg und Zehner in Adelmans Hotel in Regina, hat sich der Deutsch-Canadische Provinzialverband neu organisiert. Wie schon gleich nach der Konferenz bekannt gegeben wurde, wurden folgende Herren in den neuen Geschäftsvorstand gewählt: 1. Präsident Herr Otto Fuhrmann; 2. Präsident: Herr Otto Hähnel; Schriftführer: Herr Hans Schumacher; Schatzmeister: Herr Adam Rößler; Beirat: Herr Franz Günther; Revisoren: Die Herren Franz Fränt And Mike Dutkowski.

Nach längerer Verhandlung wurden auf einer am 30. März 1927 im Metropole Hotel abgehaltenen Konferenz mit dem Präsidenten der früheren Generalleitung, Herrn Theodor Schmitz, alle vorhandenen Gelder und alles Inventar von dem neuen Geschäftsvorstand übernommen. Die Uebernahme desselben hat sich zur beiderseitigen Zufriedenheit vollzogen und kann der neue Vorstand jetzt an die Arbeit gehen, sich zu organisieren und in allen deutschen Distrikten die alten Ortsgruppen zu neuem Leben zu erwecken und ebenso neue Ortsgruppen zu gründen. Natürlich läßt sich ohne Arbeit nichts tun, und hat sich daher der neue Geschäftsvorstand jetzt vorgenommen, im Laufe dieses Sommers eine große Anzahl von Ortsgruppen zu organisieren. Ueberall in Canada, wo Deutsche wohnen, regt sich der Entschluß, und ist das Bedürfnis vorhanden, sich zusammenzuschließen und bereit für unsere Rechte in unserem neuen Vaterland zu arbeiten. In Manitoba, in Alberta und sogar in British Columbien haben sich neue Organisationen gegründet, die jeden Tag mehr und mehr wachsen und gedeihen. Warum sollen wir hier in Saskatchewan die Hände in den Schoß legen und nichts machen? Denken wir doch an die Vorkriegszeit, wie unser Verband gewachsen ist und zum Besten des Deutschtums in dieser Provinz und weit über die Grenzen Saskatchewans gearbeitet hat!

Der neue Geschäftsvorstand erläßt nun an alle früheren Ortsgruppenvorstände und an alle führenden Männer und Frauen in Saskatchewan den Aufruf sich sobald wie möglich zu organisieren und Ortsgruppen zu gründen. Die Mitglieder des Geschäftsvorstandes sind gerne bereit, in irgendeiner Weise zu helfen und persönlich bei der Gründung von Ortsgruppen behilflich zu sein. Um irgendwelche Informationen, Statuten usw. wende man sich an unseren Verbandssekretär, Herrn H. Schumacher, 1607—11th Ave., Regina, Sask. Im Laufe der nächsten Woche werden auch noch persönliche Schreiben an alle früheren Sekretäre der alten Ortsgruppen sowie an andere führende deutsche Männer und Frauen in den deutschen Distritten ausgesandt werden. Zu bemerken wäre noch, daß der Zweck unseres Verbandes ist: **Förderung und Wahrung der deutschcanadischen Interessen in der Provinz Saskatchewan unter Ausschluß aller parteipolitischen und religiösen Tendenzen.**

Also an die Arbeit, wir brauchen Eure Hilfe, deutschsprechende Männer und Frauen in Saskatchewan!

Ortsgruppe Regina.

Die am 6. April im Hotel Adelmann abgehaltene Sitzung war sehr gut besucht. Es war die lebhafteste und interessanteste Versammlung im neuen Jahre. Der als Gast anwesende Herr Paul Kalmring, der soeben von einem Besuche in Thüringen zurückkehrte, schilderte seine Reiseerlebnisse sowie die in der Heimat gewonnenen Eindrücke.

Als neue Mitglieder wurden folgende Herren aufgenommen: J. Hummel, M. Schneider, W. Barthel, E. Fuhrmann und Ch. Adelmann.

Herr Bernhard Bott sprach über den in Edmonton gegründeten deutschen Verband; ferner forderte er die Mitglieder auf, den so zahlreichen deutschen Einwanderern behilflich zu sein. Auf Anregung des Herrn O. Hähnel wendet sich die Ortsgruppe an die Generalleitung mit dem Ersuchen, sich bei der Regierung um die Eröffnung der Immigrantenhalle in Regina zu bemühen.

Die Ortsgruppe wird mit Rücksicht auf den am 27. April vom Sportklub „Rapid" veranstalteten Walzerabend ihr nächstes Vergnügen erst im Mai haben. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Gunst dem neu gegründeten Sportklub „Rapid" durch Besuch des von demselben veranstalteten Walzerabends zu erweisen.

Hiermit ergeht an alle in Regina ankommenden deutschen Einwanderer, die Hilfe oder Rat benötigen, die Einladung, sich an die Ortsgruppe zu wenden. Dies kann durch Erscheinen bei den Sitzungen an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat um 8 Uhr abends im Hotel Adelmann an der 10. Avenue oder durch schriftliches Ansuchen an folgende Adresse geschehen: Ortsgruppe Regina des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes, Hotel Adelmann, 10. Ave., Regina.

Die nächste Versammlung findet Mittwoch, den 20. April, statt.

C. Zarek, Schriftf.

Briefkasten.

An R. J.: Ja, es ist für Sie notwendig, die Papiere auszufüllen.

Warum Frauen nicht heiraten.

Wenngleich die Anzahl der Frauen die der Männer in fast allen Kulturländern bedeutend übersteigt, so darf man nicht glauben, daß diese „überschüssigen" Mädchen alle alte Jungfern gegen ihren Willen werden. Vielmehr behauptet Lady Norah Bentinck in einem Londoner Blatt, daß bei einer verhältnismäßig großen Zahl von Frauen der freie Entschluß zur Ehelosigkeit führt. „Unter den Frauen, die nicht geheiratet haben," schreibt sie, „wird man häufig die schönsten, anziehendsten und begehrenswertesten ihres Geschlechts finden. Sie hätten unzählige Male einen Mann finden können, aber sie haben das Los der alten Jungfer dem der Hausfrau und Mutter vorgezogen. Natürlich gibt es viele und sehr verschiedene Gründe, aus denen Frauen nicht heiraten, wie es ebenso viele gibt, aus denen man einen Mann nimmt. Aber gar oft bleiben die sitzen, von denen man es am wenigsten erwarten möchte, und viele heiraten, bei denen man sich wundert, wie sie einen Mann kriegen konnten.

Das männliche Geschlecht glaubt gewöhnlich, daß sich die Frauen bei ihrer Wahl von äußerlichen Gründen bestimmen lassen, aber wenn man auch annehmen mag, daß es in vielen Fällen nicht die Liebe ist, die zur Heirat führt, so glaube ich doch, daß es in einer großen Anzahl von Fällen die Liebe ist, die nicht zur Heirat führt. Wir alle kennen Frauen, die niemals geheiratet haben, weil sie nicht den Mann bekommen konnten, den sie liebten. Auch dafür, daß sie auf das einzige Ideal, das sie in ihrem Leben gefunden, verzichten mußten, gibt es viele Gründe. Bald sind es die materiellen Verhältnisse, die eine Ehe unmöglich machen, oder Krankheit des einen Teils, oder der Mann ist nicht mehr frei, oder die Religion steht dazwischen, oder eines der vielen Mißverständnisse, die sich so leicht zwischen Liebende einschleichen, zerstört für immer ein Eheglück. Gewiß wird die normal empfindende Frau sich einen Mann wünschen. Als noch der Streit um das Frauenrecht tobte, fragte ich einmal eine einfache Frau, was sie lieber haben möchte, einen Mann oder das Stimmrecht. Sie entschied sich ohne Besinnen für den Gatten.

Aber es gibt auch Frauen — und ihre Zahl nimmt zu —, die mit vollem Bewußtsein und ohne jeden Zwang sich zu dem Leben der „Junggesellin" entschließen. Diese Frauen haben ein starkes Unabhängigkeitsgefühl und dabei häufig eine große Gabe der Aufopferung. Sie sehen selbst in der Sorge für Mann und Kinder etwas wie Egoismus und widmen lieber ihr Leben Fernerstehenden. Das sind die Mädchen, die ganz im Dienste der anderen aufgehen, die die Kinder behüten, wenn deren Eltern sich amüsieren, die ihren alten Eltern ein Paradies auf Erden bereiten, die stets zum Helfen und Raten bereit sind. Und diese Frauen sind für ihre männlichen Freunde ein wahrer Segen. Ein Franzose wurde einmal gefragt, warum er nicht die reizende alte Jungfer heiratete, bei der er so häufig eingeladen war. Mit einem Achselzucken und einem wissenden Lächeln entgegnete er: „Ja, aber wo sollte ich denn dann meine Abende verbringen?"

Bezierbild.

„Weißt Du, wo die beiden Jungen sind, die eben hier waren?"

Heiratsgesuch — Junger protestantischer, finanziell gutgestellter Farmer, sucht die Bekanntschaft eines deutschen Mädchens im Alter von 20 bis 25 Jahren, zwecks baldiger Heirat. Bild im ersten Briefe erwünscht. Briefe erbeten an den Courier, Box 53, 1835 Halifax St. Regina, zur Weiterbeförderung.